

Offensiven gegen China (II) 01.06.2011



ASTANA/BERLIN (Eigener Bericht) - Mit neuen "Rohstoffpartnerschaften" sucht sich Berlin den privilegierten Zugriff auf die Ressourcen Zentralasiens zu sichern. Erstes Ziel ist Kasachstan, mit dessen Führung die Bundesregierung vergangene Woche eine entsprechende Vereinbarung auf den Weg gebracht hat. Kasachstan verfügt über umfangreiche Ressourcen, darunter Seltene Erden, die für die Herstellung vieler

Hightech-Produkte unverzichtbar sind. Die "Rohstoffpartnerschaft" soll helfen, deutschen Unternehmen beim Zugriff darauf Vorteile gegenüber der Konkurrenz auch aus China zu sichern. Chinas ökonomisches und politisches Gewicht in Kasachstan hat in der Zeit der Wirtschaftskrise deutlich zugenommen - und Konzerne aus der Volksrepublik sind ebenfalls an kasachischen Rohstoffen interessiert. Der Kampf gegen Beijing um wirtschaftlichen Einfluss in Zentralasien verläuft parallel zu den Berliner Bemühungen, sich für die Rivalitäten mit China der Unterstützung Indiens zu versichern - diese führen die deutsche Kanzlerin sowie mehrere weitere Regierungsmitglieder in diesen Tagen nach New Delhi. Wie es in Berlin heißt, denke man darüber nach, "Rohstoffpartnerschaften" auch mit weiteren Ressourcenstaaten zu etablieren, darunter etwa die Mongolei. Auch hier stehen deutsche Unternehmen in Konkurrenz zu chinesischen Firmen.

Gäste der Deutschen Bank

Zur Stärkung der deutschen Position im Kampf um die zentralasiatischen Ressourcen bereitet die Bundesregierung eine "Rohstoffpartnerschaft" mit Kasachstan vor. Sie soll deutschen Unternehmen in Zukunft exklusiven Zugriff auf kasachische Rohstoffe sichern. Wie das Wirtschaftsministerium berichtet, haben Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler und der kasachische Industrieminister in der vergangenen Woche ein Memorandum of Understanding unterzeichnet, das in die genannte "Rohstoffpartnerschaft" münden soll. Intensive Vorarbeit hatten der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft geleistet. Zuletzt war Mitte April eine Delegation aus Beamten des Bundeswirtschaftsministeriums und Unternehmensvertretern in die kasachische Hauptstadt Astana gereist und hatte dort ausführliche Gespräche geführt. Dabei standen die sogenannten Seltenen Erden und die Elemente Wolfram und Tantal im Mittelpunkt, die für die Herstellung zahlreicher Hightech-Produkte benötigt werden. Kasachstan verfügt über große Vorräte. Letzte Woche wurden die Gespräche auf einem Wirtschaftsforum in der Berliner Zentrale der Deutschen Bank fortgesetzt; zu Gast waren auch die beiden Minister, die das Memorandum of Understanding unterzeichneten. Die Deutsche Bank entsendet Vertreter in die Gremien mehrerer kasachischer Wirtschaftsinstitutionen, darunter die staatliche Development Bank of Kazakhstan.

Entwicklungshilfe

Den exklusiven Zugriff auf die kasachischen Ressourcen sichert sich Berlin mit ebenso exklusiven Zugeständnissen an Astana. Dabei geht es vor allem um einen umfangreichen Technologietransfer. Man strebe den "Aufbau von Industrieclustern einschließlich der Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten" an, heißt es im Bundeswirtschaftsministerium.[1] In Astana ist präzisierend zu hören: "Dazu ist die deutsche Industrie anders als die Amerikaner und Franzosen bereit".[2] Die Zugeständnisse ergänzen bisherige Fördermaßnahmen, die ebenfalls exklusive Beziehungen in das kasachische Establishment sichern sollen, insbesondere das "Managerfortbildungsprogramm", mit dem das Referat EB6 des Bundeswirtschaftsministeriums bis Ende 2010 beinahe 300 Manager aus Kasachstan kontaktförderlich ausgebildet hat. Koordiniert wird das Programm von der staatlichen Entwicklungsagentur GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit). Außerdem sind in Kasachstan diverse Experten des Centrums für Internationale Migration und Entwicklung (CIM) tätig, die dort vor allem mit der "Wirtschaftsreform" befasst sind. "Eine Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft im Rahmen von Public Private Partnerships", schreibt das CIM über seine Arbeit, "gewinnt hierbei zunehmend an Bedeutung." [3]

Öl und Gas

Neben den Seltenen Erden und weiteren wichtigen Elementen hat Berlin in Kasachstan vor allem Energierohstoffe im Visier. Kasachstan verfügt insbesondere

über Erdöl; es besitzt die achtgrößten Erdölreserven weltweit. Inzwischen ist es zum viertgrößten Öllieferanten der Bundesrepublik nach Russland, Großbritannien und Norwegen aufgestiegen und wird weiter an Bedeutung gewinnen: Zumindest die britischen Reserven sind bald aufgebraucht, die norwegischen dürften mittelfristig ebenfalls zur Neige gehen. Zudem liegen umfangreiche Erdgasvorräte in Kasachstan. Der deutsche RWE-Konzern hat im September 2008 eine "Energiepartnerschaft" mit Astana vereinbart, die unter anderem Erdgasprojekte beinhaltet.[4] Auch die BASF-Tochter Wintershall ist in Kasachstan aktiv. Überlegungen, die geplante Nabucco-Pipeline, die Erdgas aus Zentralasien nach Europa leiten soll, auch mit kasachischem Erdgas zu befüllen, werden seit Jahren immer wieder diskutiert. Nabucco soll helfen, die Abhängigkeit Berlins und der EU von russischem und von via Russland geliefertem Erdgas zu verringern. An dem Projekt ist RWE beteiligt.[5]

Chinas Durchbruch

Beobachter weisen allerdings schon seit Jahren darauf hin, dass vor allem China seine Stellung in Kasachstan stärkt. Während Berlin und der Westen seit Jahren mit großem Getöse über "Nabucco" verhandeln, hat die Volksrepublik schon längst den Bau einer Erdöl- sowie einer Erdgaspipeline initiiert, die jeweils kasachische Ressourcen ins westchinesische Xinjiang leiten. Bereits im Jahr 2007 kontrollierten chinesische Konzerne rund 16,8 Prozent des in Kasachstan geförderten Erdöls. 2008 stieg der Betrag auf 18,6 Prozent. Nach dem Kauf des Konzerns MangystauMunaiGaz durch die chinesische China National Petroleum Corporation (CNPC) befanden sich Ende 2009 rund 27 Prozent des geförderten kasachischen Öls unter chinesischer Kontrolle. Der Durchbruch sei China während der Wirtschaftskrise gelungen, urteilen Beobachter. "In der Führung des Landes" habe "lange Zeit das inoffizielle Übereinkommen" bestanden, "unter verschiedenen Vorwänden das chinesische Eindringen in strategisch wichtige Sektoren der kasachischen Wirtschaft, vor allem in den Energiesektor, aufzuhalten." [6] Während der Krise sei das nicht länger möglich gewesen. Die chinesische Position in der kasachischen Rohstoffbranche habe sich daher deutlich verstärkt.

Führer der Nation

Um die eigene Stellung in Kasachstan gegenüber China zu behaupten, ist Berlin keineswegs nur zu technologischen Zugeständnissen im Rahmen der angestrebten "Rohstoffpartnerschaft" bereit. Dass Kasachstan im Jahr 2010 den Vorsitz in der OSZE übernehmen konnte, verdankt es maßgeblich der Bundesrepublik. Noch 2009 galt der bevorstehende kasachische OSZE-Vorsitz weltweit als höchst umstritten - wegen schwerer Menschenrechtsverletzungen durch staatliche Organe Kasachstans und wegen eklatanter Verstöße gegen die Regeln der parlamentarischen Demokratie. Gegen erheblichen Widerstand etwa aus Washington und London gelang es Berlin, Kasachstans OSZE-Präsidenschaft durchzusetzen. Staatspräsident Nursultan Nasarbajew quittierte dies damit, dass er sich noch 2010 zum nicht abwählbaren "Führer der Nation" erklären ließ; damit erhielt er lebenslänglich Immunität gegenüber jeglicher strafrechtlicher Verfolgung. Anfang April 2011 wurde er mit über 95 Prozent der abgegebenen Stimmen im Präsidentenamt bestätigt.

Gegen China

Kritiker erinnert die Unterstützung, die Nasarbajew aus Deutschland erhält, an die Berliner Beihilfe für den Staatspräsidenten Usbekistans, die die Bundesregierung in den vergangenen Jahren ebenfalls gegen entschiedenen Widerstand aus anderen westlichen Staaten leistete (german-foreign-policy.com berichtete [7]). Hintergrund ist in beiden Fällen das deutsche Bestreben, sich in Zentralasien festzusetzen und die Kontrolle über die Region sowie den Zugriff auf ihre Ressourcen für sich und den Westen zu reklamieren - gegen China.

[1] Rösler: "Rohstoffversorgung langfristig sichern"; www.bmwi.de 24.05.2011

[2] Kasachstan wird Rohstoffpartner; Frankfurter Allgemeine Zeitung 24.05.2011

[3] Kasachstan; www.cimonline.de

[4] s. dazu [Südlicher Korridor](#)

[5] s. dazu [Unzuverlässige Verbündete \(II\)](#) und [Diktator für Deutschland](#)

[6] Adil Kaukenow: Fortschritte in Zeiten der Krise, Zentralasien-Analysen 22/2009, 30.10.2009

[7] s. dazu [Prioritäten der EU](#), [Unzuverlässige Verbündete \(II\)](#) und [Diktator für Deutschland](#)

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com